

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Mühlviertler Wein, Gold und Perlen.

(Von Johann Sigl, Pfarrer i. R.)

Auch Oberösterreich betrieb früher Weinbau, und zwar hauptsächlich um Mtschach a. D., welcher Markt denn auch Trauben in seinem Wappen führt. Auch das Mühlviertel hatte seine Weinberge, namentlich in der Gegend von Ottenzheim; in der Nähe dieses Ortes stand einst die Kirche Höfflein, in deren noch erhaltenen Beihenterverzeichnissen auch der Wein aussieht. Daß es auch in unserem oberen Mühlviertel Weinbau gab, ist erwiesen; eine über unseren Landesteil handelnde Urkunde vom Jahre 1161 spricht ausdrücklich von Weingärten, sowie wir auch verschiedene Flurnamen haben, welche aus dem einstigen Weinbau hervorgegangen sind. So gibt es in der Nähe der Ruine Haidenbach (Kerschbaumerschlößel) „Weingartenwaid“ und „Weinwiesel“ und in Kirchberg einen „Weinberg“. Eine „Weingartswiese“ findet sich auch in Kleinzell, und zwar bei der Ruine Partenstein. Bei den mit „Wein“ zusammengesetzten Flurnamen ist übrigens wohl zu beachten, ob die betreffenden Fluren für Weinbau geeignet waren, denn von den Namen sind gar manche durch Kürzung unklar geworden; so kann z. B. „Weinacker“ auch Weinbirnacker bedeuten (von einem dastehenden Weinbirnbaum), wie es auch verschiedene „Kirchenacker“ und „-Wiesen“ gibt, deren Namen aber aus „Kirchenwegacker“ und „-wegwiese“ entstanden sind. Bei Leonfelden gibt es auch einen Ort „Weinzierl“; dieses Wort besagt Weinzieher, also Winzer, Weingärtner. Der Weinbau wird im Mühlviertel seit 1817 nicht mehr betrieben, wie der Geschichtsschreiber Billwein berichtet, der auch sagt, daß im Jahre 1786 nach einem Grundausweise im ganzen Mühlviertel noch 10 Joch mit Weinpflanzungen bedeckt waren, daß aber diese Fläche schon bald darauf herabgesunken war auf 392 □ Akster.

Gold besaß und besitzt das Mühlviertel vor allem im Wasser der Donau, da diese, wie auch viele andere Flüsse, Gold mit sich führt. Die Gewinnung des Flußgoldes — aus dem schimmernden Sande, welcher nach Hochwasser am Ufer zurückbleibt — heißt Goldwäscherei; daß diese auch im Mühlviertel betrieben wurde, beweist schon der Name Goldwörth Wörth = vom Wasser umspültes Stück Land); ein Häuschen in der Nähe von Mtschach a. D. heißt heute noch „heim Goldmann“ und eine Goldwäscherfamilie wird in den Matrikenbüchern der Pfarre Niederkappel um das Jahr 1635 erwähnt. Gold enthalten übrigens auch viele Steine und der selige Professor Dr. Laurenz Pröll hat oft darauf hingewiesen, daß auch das Mühlviertler Gestein goldhaltig sei; die Zeit, in welcher aber da eine Ausbente lohnend würde, werden wir kaum erleben.

Perlen, diese kostbaren Schmuckgegenstände, finden sich in gewissen Muscheln, welche selbst wieder in Meeren und in einzelnen Bächen vorkommen. Solche Perlenbäche hat gerade das obere Mühlviertel, doch die Perlenmuscheln darin waren nie viele und haben durch allzu häufiges Ausfischen — das haben auch die Franzosen, als sie in den Kriegen vor etwas über hundert Jahren im Lande waren, prächtig verstanden — fast ganz aufgehört. Es wäre wohl angezeigt, daß durch Staatsunterstützung, wie das auch in Bayern geschieht, Perlenmuschelhegung eingeführt und so auch unseren Perlenbächen wieder neue Belebung gegeben würde. Hier sei daran erinnert, daß die alten Herrschaften von ihren früheren Grundrechten einzig nur mehr die Fischerei gerettet haben, daß daher auch die Perlenmuscheln ihnen gehören und jede unbefugte Sammlung derselben bestraft wird. Da das Erträgnis aus den Perlenmuscheln des oberen Mühlviertels immer nur ganz gering war, so hat hinsichtlich